

thony Bloom betont: „Wir werden uns begegnen, ... wenn wir Gott den Zelebranten, den Heiligen Geist die wirkende Kraft, die Stille die Form sein lassen können.“ Vilmos Vajta (luth.) erinnert: „Eines darf jedoch nicht geschehen, daß wir der Welt die Kirche zeigen, als hätte sie kein Sakrament.“ Diese habe die Aufgabe, „das Heil Jesu Christi gerade auch in den Gestalten von Brot und Wein als Leib und Blut Christi zu sich zu nehmen. An diesem einzigen Ort ist nämlich die neue Welt in diese Welt eingebrochen. Christen können keine neue Welt ohne diesen Gottesdienst bauen.“

Man legt den Berichtsband in der Hoffnung aus der Hand, daß die neuen Gegensätzlichkeiten quer durch die Kirchen wirklich „durch die Leidenschaft der Erwartung des Neuen, das Gott tun will und tun wird, zusammengehalten werden können“.

Helmut Kühne

Abendmahl in der Tischgemeinschaft.

Neue Möglichkeiten zur Feier der Eucharistie. (Reihe „Kirche zwischen Planen und Hoffen“ Band 4). Johannes Stauda Verlag, Kassel 1971. 104 Seiten. Kart. DM 8,—.

Fünf sehr unterschiedliche Verfasser verweisen auf die Wiederentdeckung des urchristlichen Mahles „hin und her in den Häusern“, das eine eucharistische Feier der Großkirche keineswegs ausschließt. Sie geben der Tischmesse für die zukünftige Entwicklung der Christenheit in kleinen überschaubaren Gruppen mit Familiencharakter große Chancen inmitten der urbanisierten Massengesellschaft. Alle halten daran fest, daß der Kultus als Selbstdarstellung und Einübung der Gemeinschaft mit dem Gekreuzigten und Auferstandenen die ureigenste Aufgabe der Kirche sei, fordern aber im Interesse der „vom Traditionstreik Betroffenen“ den Mut „zu sehr einfachen, sehr deutlich sprechenden Zeichen“.

H. Löwe nennt als die eine „Wurzel

des Abendmahls die Tischgemeinschaft Jesu“, warnt aber: Keine Agape ohne gleichzeitige Verwurzelung im Opfer Christi! J. Lütticken untersucht die Entwicklung der „Feier der Messe im kleinen Kreis“, wie sie seit dem letzten Konzil praktiziert wurde. Unter Hinweis auf die paulinische Gemeindestruktur wird die Möglichkeit anvisiert, daß der Amtspriester seine Aufgaben an die Gesamtgruppe abgibt. Chr. Zippert untersucht die bisher nur spärlich vorliegenden Entwürfe „zur Gestaltung des Abendmahls um den Tisch“. Die überzeugendsten Vorschläge (aus dem holländischen Raum) halten die Möglichkeit einer Weiterentwicklung offen. W. Stökl nennt aufgrund von Erfahrungen bruderschaftlichen Lebens als Merkmale einer zukünftigen Kirche die liturgische Aktivität der Laien, den Mahlcharakter der Feier, ihr eucharistisches Gepräge durch eine gelöste Atmosphäre, ihr Wesen als Agape, in der Spannungen überwunden werden, ihre diakonischen Möglichkeiten, auch Krüppel und Entfremdete mit einzubeziehen, und ihre Chancen, die Konfessionsenge zu überwinden. J. Boeckh befürwortet die „Tischmesse in Kirche und Gemeinde“, um den Christen in der Volkskirche die Wiederentdeckung der *Communio* in der Abendmahlsfrömmigkeit zu erleichtern, als Fremdkörper empfundene Traditionsstücke in unsern Lebensstil zu übersetzen und die Symbole erkennbar zu machen, freilich unter der Voraussetzung, daß auch die Tischmesse das Mahl des *Herrn* bleibt (1. Kor. 11, 20).

Die Schrift kann jeder verantwortlichen Gruppe, die sich um moderne Gestaltung christlicher Gemeinde müht, eine weiterführende Hilfe sein.

Helmut Kühne

Alfons Kirchgässner/Horst Bühler, Interkommunion in Diskussion und Praxis. Eine Dokumentation. Patmos-Verlag, Düsseldorf 1971. 164 Seiten. Kart. DM 10,80.